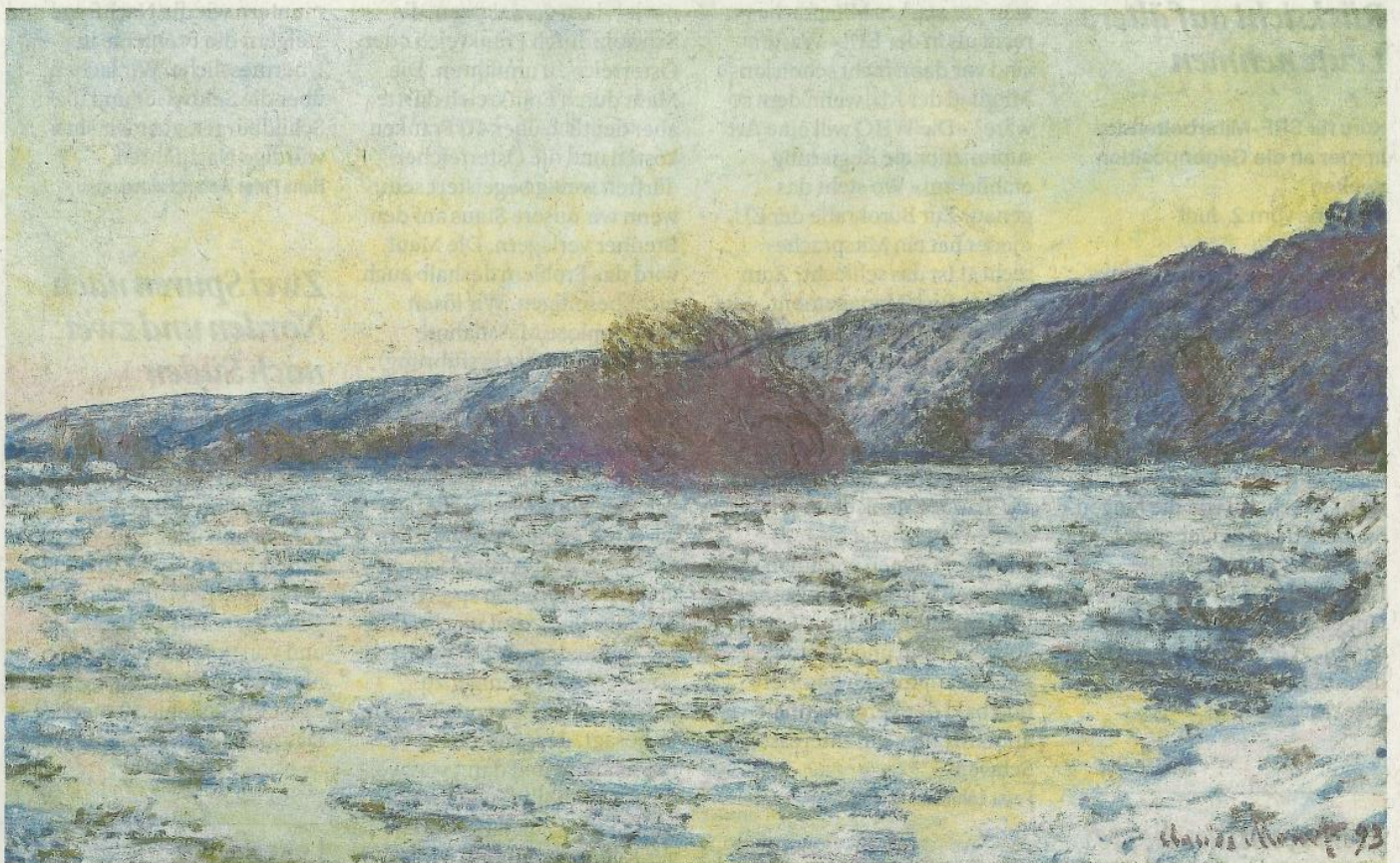


# «Das ist die Champions League»

Das Museum Langmatt gründet auf der  
exzellenten Sammlung von Sidney und Jenny  
Brown. Nun ist diese noch einmal zu sehen.



Claude Monets «Eisschollen im Dämmerlicht» von 1893 gehört zu den Hauptwerken der Sammlung.

Bild: Museum Langmatt



## Anna Raymann

Das sind die Bilder, die Werke grosser Impressionisten, mit denen sich das Museum Langmatt mit der internationalen Museumslandschaft messen will – messen kann. Es seien Werke aus der «Champions League», betont Museums-Direktor Markus Stegmann (Siehe Interview). In der aktuellen Ausstellung, die am Freitag eröffnete, sind sie noch einmal alle ausgestellt, bevor der Museumsbetrieb 2024 für ein Jahr sanierungsbedingt eingestellt wird.

Das Herz der Sammlung von Sidney und Jenny Brown und damit auch das Herz der Ausstellung sind 50 Bilder von französischen Impressionisten wie Degas, Monet oder Renoir. Zu sehen sind aber auch die Werkgruppen von Camille Corot und Eugène Boudin, die den Impressionisten vorangegangen waren. Im ersten Stock zeigen Schenkungen zeitgenössischer Künstlerinnen wie Renée Levy das Weiterleben der Sammlung.

Ein Boudin, «Die Wäscherinnen am Ufer der Touques», war das erste Bild in der Sammlung. Gemalt hatte es der französische Freilichtmaler 1895. Ein Jahr später, auf der Hochzeitsreise, erstanden es die Browns. Für diese Zeit war es ein mutiges Motiv, es zeigt im Vordergrund harte Arbeit durch die Hände der Wäscherinnen, im Hintergrund durch qualmende Schloten der Industrie.

Die Impressionisten waren in Kunstkreisen damals keineswegs unumstritten. Die Browns hielten, ihrem Gründergeist treu, an ihnen fest und bezahl-

ten manche ihrer Neuankäufe in Raten. Heute erzählen sie in der Galerie in Baden ein Stück internationale Kunstgeschichte. Jede Wand hat ihren Künstler: Links geben 22 Werke eine Übersicht über Renoirs Schaffen, an die schmale Kopfwand passen exakt die neun Cézannes. Die Werke hängen hier wie in einem Wohnzimmer, von Vasen flankiert, die Betrachterin spürt die dicken Teppiche unter den Füßen. Die Ausstellung in der Langmatt rückt nicht nur die Meisterwerke ins Rampenlicht, sondern die Geschichte, die mit einzelnen Bildern, mit der Sammlung und mit der Villa verbunden ist. Hier geht es nicht nur um Kunst-, sondern auch um Zeit- und Familiengeschichte.

Die Entscheidung, die Sammlung im häuslichen Kontext zu zeigen, ist ein Statement kurz vor der Abstimmung. Am 18. Juni stimmt die Badener Bevölkerung über die Beteiligung mit zehn Millionen Franken an der Sanierung des Museums Langmatt ab. Heisst das Resultat «Ja», muss das Museum seinerseits 40 Millionen Franken aufbringen, um die Stiftungsfinanzen zu sichern. Der museumspolitisch heikle Verkauf von einem bis drei Bildern aus der Sammlung soll diese Summe einbringen. Die fast intime Präsentation will belegen, dass man diese Kosten nicht scheuen soll, um die Sammlung an ihrem ureigenen Standort zu erhalten.

Ob dies gelingt, entscheidet zunächst das Badener Stimmvolk und dann die Stimmung am Kunstmarkt, wenn der Verkauf konkret wird. Bis dahin bleibt Zeit, die Meisterwerke in ihrem Heim zu betrachten.



## Nachgefragt

# Ist diese Ausstellung schon Wahlkampf?

**Sie sind seit 2015 Direktor des Museum Langmatt. Haben Sie ein Lieblingsbild in der Sammlung?**

**Markus Stegmann:** Kunsthistorisch betrachtet, ist das visionäre Château Noir von Cézanne an erster Stelle zu nennen. Dann gibt es historische Werke in der Sammlung, die mir ans Herz gewachsen sind. Zum Beispiel das Portrait der Andrée Marthe Müller, gemalt von Charles Laborde. John Brown, der spätere Stifter der Langmatt, wollte sie heiraten, was seine Mutter ihm jedoch untersagte. Erst nach dem Tod von Jenny Brown haben die beiden geheiratet. Wäre dies früher geschehen, hätten sie womöglich Kinder bekommen - und dieses Haus wäre nie ein Museum geworden.

**In zwei Wochen stimmt Baden über die Beteiligung**



Markus Stegmann.  
Bild: Chris Iseli

**mit zehn Millionen Franken an der Sanierung des Museums Langmatt ab. Gehört diese Ausstellung zum Wahlkampf?**

Die Ausstellung ist sehr wichtig, aber nicht nur wegen der Abstimmung, sondern vor allem wegen der zweijährigen renovationsbedingten Museumsschliessung. Wir wollen dem Publikum noch einmal Gelegenheit geben, alles zu sehen, die wichtigsten Bilder und dies in einem Setting, wie zu Zeiten der Familie Brown: Mit Teppichen, Möbeln und Vasen. Aber eben auch mit einem Statement für zeitgenössische Kunst.

**Wie wählt man aus, welches die wichtigsten Bilder sind?**

Der kunsthistorische Wert der Impressionisten ist unbestritten, weshalb sie im Zentrum stehen. Doch es gibt innerhalb der verschiedenen Werkgruppen

durchaus Unterschiede. Von den 50 Hauptwerken der Sammlung spielt etwa die Hälfte in der «Champions League». Diese können den weltweiten Vergleich nicht nur aufnehmen, sondern gewinnen. Die Eischollen von Monet sind ein Beispiel. Das Bild markiert einen wichtigen Punkt in seinem Schaffen, man kann im Eis bereits seine späteren Seerosen erahnen. Das Bild steht aber auch für den Pioniergeist seiner Sammler.

**Sollte das Stimmvolk «Ja» sagen, muss die Stiftung Langmatt 40 Millionen für die Kosten der Sanierung des Stiftungsvermögens beitragen. Diese Summe soll der Verkauf von einem bis drei Bildern einbringen. Das Publikum sieht hier also mindestens ein Bild zum letzten Mal.**

Wir sind in der finalen Phase der Planung: Mit welchen Partnern

wollen wir für den Verkauf zusammenarbeiten? Welche Bilder kommen tatsächlich in Frage? Wie ist der zeitliche Ablauf? Das Thema ist sehr komplex, und ich bin froh, dass wir diesen Prozess seit mehreren Jahren vorbereitet haben.

**Welche Bilder kommen infrage?**

Wir leben in bewegten Zeiten, weshalb auch der Kunstmarkt in Bewegung ist. Dennoch sind wir zuversichtlich: Der Verkauf spielt sich im internationalen Top-Segment ab, sodass wir mit maximal drei Bildern die 40 Millionen erzielen werden. Nach der Abstimmung wird der Stiftungsrat den konkreten Entscheid treffen, den wir dann zu gegebener Zeit kommunizieren werden.

**Forever Young.** Die bedeutendsten Bilder der Langmatt: bis 10. Dezember, Museum Langmatt, Baden.